

# Laibacher Tagblatt.

Redaction und Expedition: Bahnhofgasse Nr. 15.

Nr. 47. Pränumerationspreise: für Laibach: Ganzj. fl. 8-40; Aufstellung ins Haus wrlj. 25 fr. Mit der Post: Ganzj. fl. 12. Mittwoch, 26. Februar 1879. — Morgen: Veander. Insertionspreis: Ein-spaltige Zeitzeile à 4 fr., bei Wiederholungen à 3 fr. Anzeigen bis 5 Zeilen 20 fr. 12. Jahrg.

## Vom Tage.

Das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes debatierte in seiner 427. Sitzung über die Novelle zum Gesetze, betreffend die Grundsteuer-Regulierung. Das Haus acceptierte den Antrag: „Die Kommission hat den Abschluß der Arbeiten bis längstens Ende 1881 zu bewerkstelligen“, und nachstehende Resolution: „Die Regierung wird aufgefordert, in angemessener Frist vor Beginn des Reclamations-Verfahrens eine Gesetzesvorlage zur verfassungsmäßigen Behandlung einzubringen, mittelst welcher Termine für die Beendigung des Reclamations-Verfahrens festgestellt und der Centralcommission zur Ausgleichung der in den einzelnen Kronländern etwa hervortretenden verschiedenartigen Behandlung der Reclamationen im Interesse der Gleichmäßigkeit der Besteuerung der nöthige Einfluß gesetzlich sichergestellt werde.“

Die Delegationen treten am 27. d. M. im Pest zusammen. Die nächste Plenarsitzung des österreichischen Abgeordnetenhauses soll am 11. März l. J. stattfinden, und wird voraussichtlich der Reichsrath am 5. April l. J. seine Session schließen.

Die französische Deputiertenkammer hat den ersten, beziehungsweise Hauptartikel des Amnestiegesetzes angenommen; der Artikel lautet: „Eine Amnestie wird erlassen für alle wegen Handlungen, die mit dem Aufstande vom Jahre 1871 zusammenhängen, oder wegen sonstiger politischer Verbrechen oder Vergehen Verurtheilten, welche ihre Strafe abgehört haben oder von dem Präsidenden der Republik begnadigt worden sind oder binnen drei Monaten begnadigt werden.“

Wie die Grazer „Tagespost“ aus Wien erfährt, ist der Pforte in wohlwollendster, aber doch eindringlichster Form bedeutet worden, daß

die Mächte sich der bestimmten Erwartung hingeben, man werde diesmal nicht lässig oder sorglos, sondern bereit und im Stande sein, von dem Tage an, wo Rußland seine Truppen aus Ostrumelien herausgezogen, dort die Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung sicherzustellen. Entgegengesetzten Falles halte man sich nicht für verpflichtet, der Autorität der Pforte abermals zuhelfe zu kommen, sondern müßte sich fortan darauf beschränken, lediglich zur Wahrung seiner eigenen Interessen das Nöthige vorzunehmen.

## Der Handelsvertrag zwischen Deutschland und Oesterreich.

Der deutsche Reichstag debattiert soeben über den ihm zur Berathung vorliegenden Handelsvertrag zwischen Deutschland und Oesterreich. Die deutsche Reichsregierung legte diesem Vertrage eine die wichtigsten Bestimmungen desselben erörternde und begründende Denkschrift bei.

Dieses Schriftstück constatirt, daß die deutsche Regierung noch bei den Verhandlungen im Dezember vorigen Jahres bemüht war, eine Prolongation des 1868er Vertrags durchzuführen, daß man aber österreichischerseits diese Proposition rundweg ablehnte, und daß deshalb die Verhandlungen zwar alle diejenigen Gebiete umfaßten, welche in dem 1868er Vertrage ihre Regelung gefunden hatten, die Tarife jedoch von denselben ausgeschlossen blieben. Auf die einzelnen Vertragsbestimmungen übergehend, betont die Denkschrift die Wichtigkeit des im Artikel 2 stipulierten Meistbegünstigungsrechtes für die deutschen Exportinteressen, da hiedurch die Ermäßigungen des österreichischen Zolltarifs, welche anderen Staaten im Wege der Conventionaltarife zugestanden werden, auch der deutschen Einfuhr nach Oesterreich zugute kommen.

Sehr ausführlich äußert sich die Denkschrift über den sogenannten Veredelungs- (Appretur-) Verkehr. Der Schwerpunkt des Interesses liegt für die deutsche Industrie im Bedrucken, Färben und Bleichen von Baumwollwaren, im Färben und Bedrucken von Wollenwaren, im Verweben von Wollen- und Baumwollgarnen und im Bleichen von Leinengarnen; für die österreichische Industrie im Verweben von Leinen- und Baumwollgarnen, im Bleichen von Leinengarnen und Leinenwaren und im Bedrucken von Baumwollwaren. Die Verhandlungen über den Gegenstand waren langwierig und schwierig, weil angesichts der von österreichischer Seite angestrebten Beschränkung des Veredelungsverkehrs nur eine Vereinbarung sämtlicher Vollzugsbestimmungen bis ins kleinste Detail diejenige Sicherheit bieten konnte, welche nothwendig erschien. Da eine in Wirklichkeit stattgehabte mißbräuchliche Ausdehnung der bisherigen Vergünstigung nicht in Abrede zu stellen war, so konnte eine Reihe von Controlbestimmungen, welche im wesentlichen die Sicherstellung der Identität und des einheimischen Ursprungs der zu veredelnden Ware zum Zweck hatten, nicht von der Hand gewiesen werden. Dagegen ist es gelungen, weitergehende Erschwerungen einschließlich des von österreichisch-ungarischer Seite früher verlangten Appreturzolles von 10 fl. per 100 Kilogramm zu beseitigen. Was den Grenzverkehr mit Leinengarnen und roher ungebleichter Leinwand anbelangt, so ist, während nach den früheren Vereinbarungen rohe Leinwand in Preußen auf der Grenzlinie von Leobschütz bis Seidenberg nach Bleichereien oder Leinwandmärkten und in Sachsen auf der Grenzlinie von Ostrik bis Schandau auf Erlaubnisscheine zollfrei eingeführt werden konnte, nunmehr die zollfreie Einfuhr von roher Leinwand an der schlesischen Grenze auf zwei Leinwandmärkte be-

## Feuilleton.

### Laute Fausta's Schuld.

Erzählung von Harriet.

(Fortsetzung.)

Friederike suchte indessen vergebens ihre Erregung über Helwigs Anwesenheit zu verbergen; die tiefe Blässe ihres Gesichtes fiel der Rätthin auf, sie erhob sich von ihrem Sitze und nahm einen Armleuchter zur Hand.

„Kommen Sie, liebes Fräulein, ich will Ihnen die übrigen Räumlichkeiten meines Hauses zeigen!“

Mit einem dankbaren Blick folgte das Mädchen der liebenswürdigen alten Dame; als sie das Nebengewach an ihrer Seite durchschritten hatte, legte sie unwillkürlich die Hand auf das Herz und athmete tief auf!

Die Rätthin sah ihr besorgt in das Antlitz. „Ich fürchte Fräulein, Ihnen ist nicht wohl, und so habe ich nach einem Vorwand gesucht, um Sie dem Damenkreis zu entführen!“

„Ich fühle mich ganz wohl, gnädige Frau, nur erwachten in Ihrem Hause alte, liebe Erinnerungen in meiner Seele, die mich so sehr in

Anspruch nahmen, daß ich die unverzeihliche Unart beging, eine schweigende, langweilige Tischnachbarin zu sein!“

„Die alten, lieben Erinnerungen machen mich sehr stolz, aber,“ die Rätthin schob den kornblauen Vorhang eines anstoßenden Zimmers zurück: „kann man mit solch' einem Gesicht auch schon alte Erinnerungen haben?“

Die Dame stellte den Armleuchter auf einen kleinen Tisch, auf dem einige Albums lagen, und nach einem Piano deutend, fügte sie rasch hinzu: „Spielen Sie, Fräulein?“

Friederike trat an dasselbe heran und schlug den Deckel des Instrumentes zurück. Ihrer innersten Stimmung nachgebend, berührten die Hände die Tasten, anfänglich nur einige schwache Accorde dem Klavier entlockend, doch bald gewann das Spiel des jungen Mädchens an Sicherheit und Ausdruck.

Friederike vergaß die Damengesellschaft, die nur zwei Gemächer von ihr trennten — ja alles um sie her versank vor dem Weh jener Minuten, wo sie ihm zum letztenmale in dem grauen Hause den „Abschied aus den Bergen“ vorgespielt und das urplötzlich aus der tiefsten Tiefe ihrer Seele emporquoll und dem Spiel eine düstere Färbung gab.

„O, das sind nur Thränen!“ flüsterte die alte Dame, als das Mädchen geendet hatte und den Deckel des Pianos schloß. Sie fuhr erschrocken auf:

„Was habe ich gespielt, das Ihnen nur wie Thränen klang?“

Die alte Dame blickte sie verwundert an: „Das fragen Sie mich, liebes Fräulein? Sie müssen doch am besten wissen, was Sie mir vorgespielt. O, ich glaube, die alten Erinnerungen nehmen Sie zu viel in Anspruch!“

Friederike erröthete tief, und um ihre Verlegenheit zu verbergen, griff sie nach einem der Albums: Helwigs Bild blickte ihr zuerst entgegen.

„Das war die Frau meines Neffen!“ Die Rätthin wies auf eine Photographie, die der des Professors gegenüber angebracht war.

Das junge Mädchen betrachtete lange das Bild der verstorbenen Gattin Helwigs. Es war ein sanftes, stilles Gesicht mit ein paar großen nußbraunen Augen; die weichen Linien des Mundes ließen auf große Herzensgüte der früh Verstorbenen schließen.

„Ein liebes, ansprechendes Gesicht!“ sagte Friederike leise.

„Ja, Toni war herzensgut!“

schänkt und die sächsischen Grenze für die zollfreie Einfuhr roher Weinwand — ausgenommen auf Bleichereien — thatsächlich geschlossen.

Die von Oesterreich verlangte Aufrechthaltung des Zollcartells ist zugestanden worden, weil das Wiederaufleben eines ausgedehnten Schmuggelverkehrs auch im Interesse der deutschen Grenzbevölkerung nicht gewünscht werden kann, weil der Fortbestand des Cartells der deutschen Verwaltung keine nennenswerthen finanziellen Opfer auferlegt und während der nur einjährigen Dauer des Vertrags die Auseinanderlegung der gemeinschaftlichen Grenzämter überhaupt nicht ausführbar gewesen wäre.

Die Vertragsbestimmung wegen zukünftiger Nichtgestattung der Beschlagnahme von Eisenbahnwaggons wird dadurch begründet, daß diese Maßregel Störungen im Verkehr zutage gefördert hatte, da die davon betroffenen österreichischen und ungarischen Verwaltungen den Uebergang ihrer Wagen über die deutsche Grenze hintanzubalten bestrebt waren und infolge dessen der Verkehr auf die lästige und kostspielige Umladung auf den Grenzstationen angewiesen war.

Seitens der österreichischen Regierung wurde daher großer Werth darauf gelegt, den internationalen Eisenbahnverkehr von solchen Störungen zu befreien und insbesondere das hinsichtlich des Verbots nicht publicierter Tarife gemachte Zugeständnis von der Bewilligung der Arrestfreiheit für das rollende Eisenbahnmateriale abhängig gemacht. Es war nicht zu verkennen und den deutschen Regierungen nicht entgangen daß die Störungen des internationalen Eisenbahnverkehrs infolge der Beschlagnahme der fremden Wagen auf den deutschen Bahnen, und namentlich infolge der Verweigerung des ferneren Wagenüberganges geeignet waren, auch die öffentlichen Interessen des eigenen Eisenbahnverkehrs sehr empfindlich zu benachteiligen.

Die Natur des Eisenbahnverkehrs erheischt die ungehinderte Circulation der Wagen und ihren ungehinderten Durchgang möglichst bis zur Bestimmungsstation der Ladung. Die auf die deutschen Bahnen übergeführten fremden Wagen stehen hier im Dienst des deutschen Eisenbahnverkehrs, und jede Störung in ihrem Umlauf und noch mehr die gänzliche Entziehung des fremden Betriebsmateriales treffen zunächst den deutschen Verkehr. So hatte schon nach der ersten Beschlagnahme weniger Wagen der Kaschau-Oderberger Eisenbahn die angrenzende deutsche Verwaltung der oberschlesischen Eisenbahn allein in der Zeit vom 18ten

Oktober bis 31. Dezember 1875 mehr als 700 Wagen zur Umladung auf der Grenzstation Oderberg stellen und dem innern Verkehr entziehen müssen. Durch das vereinbarte Verbot der Beschlagnahme wird zwar den inländischen Gläubigern österreichisch-ungarischer Eisenbahnen ein Mittel entzogen, für die Verfolgung ihrer Ansprüche den Gerichtsstand vor deutschen Gerichten zu begründen; allein abgesehen davon, daß die Anwendung dieses Mittels sich für die Dauer von selbst verbietet, weil es die österreichischen Eisenbahn-Verwaltungen zur Zurückhaltung ihrer Wagen veranlassen mußte, so steht jenen Gläubigern auch außer dem Wege der Klage bei den ordentlichen Gerichten der verpflichteten Gesellschaften die Beschlagnahme anderer Vermögensobjekte der letzteren in Deutschland offen, ohne mit beachtenswerthen öffentlichen Interessen in Widerstreit zu kommen. Unter diesen Umständen war daher die Aufnahme dieser Bestimmung auch als dem deutschen Interesse entsprechend anzuerkennen.

Die Denkschrift schließt mit folgender Betrachtung über die bloß einjährige Dauer des Vertrages: „So wünschenswerth es an und für sich gewesen wäre, die vertragsmäßige Regelung unserer Handels- und Verkehrsbeziehungen zu Oesterreich wiederum auf eine Reihe von Jahren zu erstrecken, so mußte doch hievon die Rücksicht auf die verschiedene Lage abhalten, in welcher sich augenblicklich die Zollgesetzgebung der beiden Reiche befindet. Während Oesterreich seinen allgemeinen Zolltarif neu festgestellt und mit dem 1. Jänner 1879 in Wirksamkeit gesetzt hat, ist Deutschland mit einer Revision seines Zolltarifes noch beschäftigt. Es konnte sich deshalb zunächst nur darum handeln, das bisherige Vertragsverhältnis, so weit es sich nicht um die Tarife bezieht, einstweilen aufrechtzuerhalten und dadurch die mit dem Erlöschen des Vertrages vom 9. März 1868 verbundenen Störungen auf das möglichst geringe Maß zu beschränken. Den Entschliessungen über den Inhalt eines künftigen, für längere Dauer einzugehenden Vertrages ist durch die Bestimmungen der vorliegenden Uebereinkunft in keiner Richtung vorgegriffen.“

### Tagesneuigkeiten.

— Zur Katastrophe in Tepliz. Die neueste Depesche lautet, wie folgt: Tepliz, 24. Februar, abends. Die bei Tag und Nacht eifrig fortgesetzte Quellentensung in dem Porphyrstock nächst dem Stadtbade hat heute die Tiefe von vier Metern

überschritten. Heute wurden auch zum ersten Male Sprengmittel angewendet. Die Gesteinstemperatur nimmt zu; noch rauchende Porphyrblöcke werden aus dem Schachte gehoben. In den Kreisen der Quellentcommission wurde deshalb heute mit großer Zuversicht die Ansicht ausgesprochen, daß die Therme bald erreicht werden dürfte. Dagegen ist als ein neues beunruhigendes Symptom zu verzeichnen, daß in der vergangenen Nacht das Wasser mehrerer öffentlicher Brunnen ausblieb, was mit der fortschreitenden Störung des Wasserstems durch die Duxer Katastrophe in Verbindung gebracht wird und ein weiteres Zurücktreten auch der Urquelle befürchten läßt.

— Katholikentag. Die Katholisch-Politischen wollen im Verlaufe des Monats März l. J. ihre beliebten Sechserl-Komödien-Vorstellungen, Ketzeweiber- und Conductansager-Konferenzen unterbrechen und in Wien einen großen Katholikentag in Szene setzen. Auf der Tagesordnung sollen nicht etwa katholische Sachen oder die vom Vatican so sehnsuchtsvoll erwartete Stärkung des Peterspfennig stehen, sondern ganz weltliche, politische Dinge. Der Hauptzweck des Katholikentages ist, wie das „Prager Abendblatt“ aus Wien erfährt, die Vorbereitung für die nächsten Reichsrathswahlen. Fürst Dieckstein, der Abgeordnete des Salzburgerischen Großgrundbesitzes, bereitet eine Denkschrift vor, welche als Grundlage für das künftige Wahlprogramm dienen soll. Als Hauptpunkte desselben bezeichnet man: Einschränkung der Schulpflicht, wenigstens auf dem flachen Lande, Einführung von Wuchergesetzen und unbedingte Unterstützung der Regierung in der auswärtigen Politik, unter gleichzeitiger freudiger Anerkennung der Occupation von Bosnien und Herzegowina, welche nunmehr, als der katholischen Machtsphäre erschlossen, für ewige Zeiten bei Oesterreich bleiben sollen.

— Weltfahrten und Entdeckungsfahrten. Der Herzog von Genua unternimmt eine Weltfahrt auf dem „Bittore Pisani“, der Ende dieses Monats aus Venedig ausläuft. Die Fahrt geht nach Said, Suez und Aden, wo Kohle gefast wird, nach Singapur und Ceylon; später geht der Herzog in die Gewässer von China und Japan, im nächsten Jahre nach Australien, wo Neu-Guinea einer speziellen Forschung unterzogen werden soll. Bei der Rückkehr soll der „Pisani“ den persischen Golf berühren. — Kapitän Sebastiani und Graf Antonella traten eine Forschungsfahrt nach Afrika an; sie wurden von dem italienischen Könige und von dem Papste in besonderer Audienz empfangen, welcher letzterer den Reisenden reiche Geschenke für den König Manelik mitgab. Die Expedition machen außerdem einige Missionäre mit.

— Mißhandlung eines Kirchenfürsten. Aus Konstantinopel wird unterm 21. d. M. dem „Standard“ berichtet: „Heute ist die schreckliche Nachricht hier eingetroffen, daß der griechische Erzbischof von Adrianopel, welcher von einigen Bulgaren jener Stadt so schändlich malträtirt wurde, in der gestrigen Nacht seinen Wunden erlegen ist. Als der russische Offizier, der ihn dem wüthenden Haufen entriß, ihn in Sicherheit gebracht hatte, zeigte es sich, daß die Angreifer dem etwa 60 Jahre alten Manne sämmtliche Haupt- und Barthaare ausgerissen hatten. Die Intelligenz und Unparteilichkeit des Verstorbenen, welcher sein Amt seit einigen Jahren bekleidet hatte, werden allgemein gerühmt. Die Entrüstung der hiesigen griechischen Gemeinde ist sehr groß; eine Deputation hat den griechischen Patriarchen um die Erlaubnis gebeten, sich etwa 3000 Mann stark nach Adrianopel zu dem am nächsten Sonntag stattfindenden Begräbnis zu begeben.“

— Die Pest in Rußland. Graf Boris Melikoff telegraphirt aus Sarizyn, 23. d.: Es sind keine neuen Erkrankungs- oder Sterbefälle an der Epidemie vorgekommen. Die unter dem Vorsteh des Grafen Golenischtschew-Rutusschew stehende Commission zur Abschätzung der Vergütungen, welche den Eigen-

Die Worte begleitete ein tiefer Seufzer; das Mädchen sah unwillkürlich die alte Dame fragend an:

„Ja, herzensgut und doch nicht glücklich!“

„Nicht glücklich!“ wiederholte Friederike leise.

„Ich verlebte die letzten Monate bei ihr, und da spielte Toni oft so trübe Weisen am Klavier, wie Sie vorhin . . .!“

„Daraus schließen Sie, gnädige Frau, daß die Gemahlin Ihres Neffen nicht glücklich war?“

„Gewiß!“

„O, hat er sie vielleicht rauh behandelt?“

Die Rätthin sah das junge Mädchen groß an: „Das liegt nicht in Benno's Charakter. Im Gegentheil, er war immer liebevoll und aufmerksam gegen Toni, nur glaube ich, daß er ihr ein getheiltes Herz entgegenbrachte! Die Männer bleiben selten ihrer ersten Jugendliebe getreu — doch Benno hielt sein Wort, und wenn er auch vielleicht einem späteren Glück entsagen mußte.“

„Ich glaube, Benno brachte seiner Frau nur freundschaftliche Empfindungen entgegen, während wol eine andere sein ganzes Herz besaß . . .!“ Aber, was schwache ich Ihnen da vor, Fräulein, wir wollen in den Salon zurückkehren.“ Sie sagte nach dem Leuchter und wollte den blauen Vorhang zurückschieben, da schob ihn eine Männer-

hand beiseite, und Helwig stand vor der erschrockenen alten Dame:

„Tante, einige Damen brechen auf!“

Die Rätthin eilte aus dem Gemach, Helwig hatte ihr den Leuchter aus der Hand genommen und stellte ihn wieder auf den Tisch zurück.

„Die gute Tante hat an meiner Stelle Ihnen eine aufrichtige Beichte über mich abgelegt!“ sagte er leise und heftete seinen Blick auf das junge Mädchen, das mit tief gesenktem Haupte vor ihm stand und vergebens nach Selbstbeherrschung rang.

„Haben Sie auch jetzt kein freundliches Wort für mich? Jetzt, wo Sie den „Abschied aus den Bergen“ mit ganzer Seele gespielt und auch der Lauschende wieder all' die Schmerzen jener unvergesslichen Minuten durchgekämpft?“

Sie schwieg, doch ihr großes, thränenfeuchtes, blaues Auge, das sie zu ihm aufschlug, sagte mehr als Worte!

„Friederike, meine barmherzige Schwester, meine Braut . . .!“

Sie lehnte eine Minute ihren Kopf an seine Brust, dann schlüßte sie:

„O, was die Vergangenheit an Weh' in sich schloß . . ., diese Minute wiegt alle Schmerzen auf!“

(Fortsetzung folgt.)

thümern der zu verbrennenden Häuser zu leisten sein werden, ist heute von hier nach Staricoje abgereist.

### Lokal- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Landesgesetz.) Dem vom Krainer Landtage beschlossenen Gesetzentwurfe, betreffend die Haltung von Zuchttieren, wurde die kaiserliche Sanction erteilt.

— (Ernennungen.) Die Herren Franz Toplak und Johann Jaklitsch wurden zu Gerichtsauscultanten für Krain ernannt.

— (Doktorjubiläum.) Herr Professor Dr. Valenta in Laibach feiert am 3. März 1879 sein 25jähriges Doktorjubiläum. Der selbst in weiten Kreisen bestbekannte Frauenarzt wurde am 3. März 1854 an der Wiener Universität zum Doktor der Medizin promoviert und fungiert seit 1. Juli 1857 in Laibach als Professor der Geburtshilfe. Herr Dr. Valenta genießt sogar in der Steiermark, in Kroazien, Istrien und Ungarn als Geburtshelfer guten Ruf.

— (Faschingsluß.) Die gestrige unfreundliche Witterung vereitelte die Abhaltung des üblichen „Corso“. Confettiv Verkäufer schlugen ihre superfeine (?) Ware um jeden Preis los, fanden jedoch keine Käufer. — Die hiesige junge Handelswelt veranstaltete in den Lokalitäten der Schreiner'schen Bierhalle ein Tanzkränzchen, an welchem 60 Paare lebhaften Antheil nahmen.

— (Offertverhandlung.) Am 5. März l. J. werden in der Gemeindefanzlei zu Neudegg die Herstellungsarbeiten bei der Kirche, dem Kirchturme und den Pfarrgebäuden an den Mindestfordernden überlassen werden.

— (Die steiermärkische Escomptebank) hielt am 23. d. in Graz eine Generalversammlung ab, der 54 Actionäre, welche 262 Stimmen vertraten, anwohnten. Der Gesamtreingewinn des Jahres 1878 beziffert sich auf 124,821 fl. 50 kr. Davon kommen in Abzug: für das Comité der Kredittheilhaber 839 fl. 27 kr., für den Reservefond der Kredittheilhaber 3986 fl. 52 kr., für den ordentlichen Reservefond der Actionäre 6241 fl. 8 kr., für Mitglieder des Verwaltungsrathes 2482 fl. 15 kr., zusammen: 13,549 fl. 2 kr. Es verbleiben daher 111,272 fl. 48 kr. und zuzüglich des Gewinnvortrages aus dem Jahre 1877 von 12,073 fl. 54 kr. ein Gesamtbetrag von 123,345 fl. 2 kr. zur Vertheilung auf 20,000 Actien. Der Verwaltungsrath beantragt, hievon 120,000 fl., das sind 6 Prozent pr. Actie, als Dividende zu vertheilen und die restlichen 3346 fl. 2 kr. als Gewinn auf neue Rechnung zu übertragen. Dieser Antrag wurde ohne Debatte angenommen. Zu Verwaltungsräthen wurden wiedergewählt die Herren: Moriz v. Fröhlich, Hans Deitelbach und Georg Koch. Ebenso wurden die bisherigen Revisoren Dr. Mag. Archer, Alois Wßmann, Professor Dr. Ferdinand Bischoff, Adolf Eder und Franz Bogatschnigg für das Jahr 1879 wiedergewählt.

— (Einstellung des Eisenbahn-Agiozuschlages.) Vom 1. März d. J. an wird bis auf weiteres ein Agiozuschlag für die in Silber ausgedrückten Fahr- und Frachtgebühren vonseite der Eisenbahnen nicht eingehoben. Hiedurch wird jedoch die im Bivilverkehre bestehende theilweise Erhebung eines 15proz. Agiozuschlages im Personen-, Gepäck- und Eilgutverkehre der Südbahngesellschaft nicht berührt.

— (Landschaftliches Theater.) Herr Direktor Ludwig bereitete durch die gestern veranstaltete Aufführung der Posse „Der Million-Bajazzo“ der zahlreich anwesenden Jugend einen sehr vergnügten Abend. Die herzigen Kinder verfolgten mit lebhaftester Aufmerksamkeit die heitere Handlung und die „große Vorstellung im Circus“, die Kleinen wurden im Händeklatschen gar nicht müde, es war so eine rechte und echte Faschingskomödie. Auch das große Publikum nahm den Faschingspaß gut auf und zollte auch den Gesangsstücken verdienten Bei-

fall. Hervorragend wirkten die Herren Urenberg (Thomas Meck) und Friedmann (Nabelstich) und die Fräulein Habrich (Babette) und Langhof (Springgiftig). Klappenderes Zusammenspiel und besseres Rollenstudium hätten dem Verlauf der Komödie nicht geschadet.

— (Aus der „Laibacher Schulzeitung“.) In der heurigen vierten Nummer wird die Lehrerschaft des Landes Krain eingeladen, die silberne Hochzeit des österreichischen kaiserlichen Ehepaars durch Gottesdienst, patriotische Ansprachen und Declamationen, Festgesänge und Schülerfeste zu feiern. — Johann Bozenels Vortrag „Ueber die Stellung des Lehrers“ empfiehlt der Lehrerschaft, durch inneren Werth Achtung und Ansehen in Bevölkerungskreisen zu gewinnen, durch offenen männlichen Charakter zu glänzen, Harmonie und Eintracht zwischen Schule, Gemeinde und Familienkreisen aufrechtzuhalten. — Das genannte Blatt bringt an weiterer Stelle: einen belehrenden Artikel über „Das Wasser als Existenz- und Nahrungsmittel“; ein Bild über die Sprachinsel Jarz in Krain; Mittheilungen über Schulangelegenheiten; zu letzteren zählt die Entscheidung des Landes Schulrathes für Krain, mit welcher eine vom k. k. Bezirksschulrath der Stadt Laibach gestellte Anfrage dahin beantwortet wurde, daß die Schulen an der hiesigen Straf- und Landes-Zwangsarbeitsanstalt nicht unter jene Schulen subsummiert werden können, welche nach Punkt 1 des § 23 des Schulaufsichtsgesetzes für das Herzogthum Krain der Beaufsichtigung und dem Wirkungskreise des Bezirksschulrathes unterstehen.

— (Aus den Nachbarprovinzen.) Der Gemeinderath in Klagenfurt stellte vor einigen Tagen den Gemeindevoranschlag pro 1879 fest, es wurde das ordentliche Erfordernis mit 99,220 fl. 57 kr., das außerordentliche mit 51,280 fl., ferner die ordentliche Bedeckung mit 19,598 fl. 51 kr. und die außerordentliche Bedeckung mit 51,305 fl. 61 kr. bewilligt. Es zeigt sich hiemit beim ordentlichen Erfordernisse ein Abgang von 79,622 fl. 6 kr. und beim außerordentlichen ein Ueberschuß von 25 fl. 61 kr. Obiger Abgang wird durch Zuschläge der Verzehrungssteuer von Wein, Fleisch, Most, Bier und auf sämtliche direkte Steuern und Miethzinsen gedeckt werden. — Der genannten Stadtgemeinde wurde nach Bericht der „Klagenfurter Zeitung“ die Abhaltung von zwölf Pferdewerken bewilligt. — Der südslavischen Akademie für Künste und Wissenschaften in Agram wurde von einem Mitgliede der kroatischen Kolonie in Wien, dem verstorbenen Privatier Herrn Mathias Simatovic, der Betrag von 3000 fl. Silberrente vermacht. Mit diesem Legate, zuzüglich jener Spende, welche der unlängst verstorbene Landtags- und Reichstagsabgeordnete Anton Jakic hinterlassen, hat sich das Kapital der südslavischen Akademie in kurzer Zeit um 28,000 fl. vermehrt. — Am 23. d. trat in Triest Springflut ein, welche sämtliche Straßen und Plätze längs der Riva unter Wasser setzte. Die Piazza Grande war ganz überschwemmt; im Café Specchi stand das Wasser einen Fuß hoch. Um Mitternacht fing das Wasser an zurückzutreten. — Am genannten Tage herrschte auch in der Steiermark, in Kärnten und Istrien die abnormste Witterung, Regen, Hagel, Schneegestöber, Sonnenschein, Blitz und Donner standen auf der Tagesordnung.

— (Versammlung österreichischer Eisenindustrieller.) Am 21. und 22. d. fanden in Wien im Bureau des Vereines der Montan- und Eisenindustriellen in Oesterreich Verhandlungen im Interesse des Abschlusses eines Cartells wegen gemeinsamen Verkaufes von Stabeisen statt. An der Versammlung nahm das Gros der Eisenproduzenten von Niederösterreich, Steiermark und Kärnten theil. Als Basis lag den Verhandlungen ein von einem Fünfercomité ausgearbeitetes Laborat vor. Das Cartell wurde für Stab und Materialeisen auf die Minimaldauer von zwei Jahren abgeschlossen. Es bestimmt die von den cartellierenden Werken einzu-

haltenden Minimalverkaufspreise und regelt für alle Werke gemeinsame Verkaufsanfancen.

### Vom Büchertische.

„Die neue Gesellschaft“, Monatschrift für Socialwissenschaft, pro Heft 48 bis 64 Großlexikon-Octavseiten stark, hohelegant ausgestattet, betrachtet es als ihre Aufgabe, die Socialwissenschaft immer mehr zu vertiefen, zu erweitern und auszubauen und zählt zu ihren Mitarbeitern die hervorragendsten socialistischen Gelehrten der Gegenwart. Zu beziehen in der hiesigen Buchhandlung von Kleinmayr & Bamberg zum Preise von 3 Mark pro Quartal. Annoncen kosten 40 Pf. pro gespaltene Petitzeile.

Landwirthschaftliche Skizzen aus dem Lande der Kaffern. Nicht nur für den Fachmann hat es stets einen eigenartigen Reiz, über Leben und Wirken seiner Berufsgenossen in fernen Landen durch Augenzeugen berichtet zu werden, namentlich wenn das Land gerade im Vordergrund der Tagesinteressen steht. Darum wird die Reihe von landwirthschaftlichen Skizzen aus dem Lande der Kaffern, welche das „Oesterr. landw. Wochenblatt“ von einem seiner Mitarbeiter, dem Dr. H. Haevernick, bringt, wenn nicht das allgemeine, so doch das Interesse aller Landwirthe gewinnen. Dr. Haevernick befindet sich jetzt auf einer naturwissenschaftlichen Reise durch Südafrika, die ihn von der Capstadt über Natal bis ins Innere Afrika's hinein führt. Die Nummer 8 des „Oesterr. landw. Wochenblattes“ bringt die erste dieser Skizzen, welche vom Olfantrevier, Transvaal, Südafrika, datiert. In derselben werden die im allgemeinen günstigen Verhältnisse für Viehzucht und Kornbau geschildert und die europäischen Auswanderungslustigen auf dieses Gebiet aufmerksam gemacht, wenn auch zur Zeit die Kaffernkriege wenig zur Ansiedlung einladen. Als einer der größten wirthschaftlichen Uebelstände wird der große Mangel an Arbeitskräften hingestellt, welcher durch das in anschaulichster und anregendster Weise geschilderte, durch die englische Colonialpolitik begünstigte Schlaraffenleben der Kaffern, Hottentotten u. verursacht wird. Nicht geringes Interesse beansprucht die Beschreibung der urwüchsigsten südafrikanischen Viehwirthschaft, die unvernünftige Grassbrandkultur und der Körneraubbau, welche der Grund sind, daß Hungersnoth für Vieh und Menschen eintritt in einem Ländercomplexe, in dem mit leichter Mühe nicht nur das eigen gebrauchte Korn, sondern auch noch bedeutende Quantitäten für den Export gewonnen werden könnten. Auch dieses Wochenblatt ist durch die genannte Buchhandlung zu beziehen.

### Abonnements-Einladung.

Mit 1. März 1879 beginnt ein neues Abonnement auf das „Laibacher Tagblatt“.

Bis Ende März 1879:

Für Laibach . . . . . — fl. 70 fr.  
Mit der Post . . . . . 1 fl. — fr.

Bis Ende Mai 1879:

Für Laibach . . . . . 2 fl. 10 fr.  
Mit der Post . . . . . 3 fl. — fr.

Für Zustellung ins Haus monatlich 9 fr.

Auf das „Laibacher Tagblatt“ kann täglich abonniert werden, doch muß das Abonnement immer mit **Schluß eines Monats ablaufen**.

### Witterung.

Laibach, 26. Februar.

Angenehmer, sonniger Tag, mäßiger SW. Temperatur: morgens 7 Uhr + 1.1°, nachmittags 2 Uhr + 8.6° C. (1878 + 10.0°; 1877 + 7.0° C.) Barometer im Steigen, 726.40 3 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Temperatur + 1.4°, um 0.8° über dem Normale; der gestrige Niederschlag 20.00 Millimeter Regen und Schnee.

